

Sitzung des Rates der Stadt Kamen am 14. Februar 2008
Rede zum Haushalt 2008 der Stadt Kamen
Mut zur Zukunft unserer Stadt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates,

zur Beschlussfassung steht heute auf der Tagesordnung der Haushalt der Stadt Kamen für das Jahr 2008. Damit steht aber auch auf der Tagesordnung die Zukunftsbeschreibung unserer Stadt.

Wie sieht diese Zukunft aus? Als dreidimensionales Bild (3D) könnte sie folgendermaßen beschrieben werden:

Dunkel
Dramatisch
Desaströs

Haushaltsperspektive

Im Haushaltsplan beschreibt unser Bürgermeister selbst eine Dimension: *„Trotz erkennbarer intensiver Bemühungen ist die finanzielle Krise ohne weitere finanzpolitische Soforthilfen und weitere umfassende Finanzreformen nicht zu lösen“.*

Herr Bürgermeister Hupe legt eine Haushaltsrechnung vor, die in der Ergebnisplanung 2008 einen Jahresfehlbetrag von 7,553 Mio. € auseist. Die weitere Zukunft bis 2011 sieht mit den prognostizierten Fehlbeträgen nicht besser aus, obwohl die Verwaltung einen deutlichen Konsolidierungskurs fahren will. Der drohende Prozess eines vorzeitigen Eigenkapitalverzehr soll durch eine auf Ergebnisoptimierung ausgerichtete Planung zumindest verlangsamt werden. Das Fazit daraus: Auf der Zeitachse **verdunkelt** sich die Perspektive, die Zahlen werden zunehmend **dunkelrot**.

Eigenkapitalverzehr

Bereits im Lagebericht der örtlichen Rechnungsprüfung zur Eröffnungsbilanz am 01.01.2005 heißt es dazu: *„Das auf den ersten Blick betragsmäßig hohe Eigenkapital wird unter konstanten Rahmenbedingungen in relativ kurzer Zeit aufgezehrt werden, was einem k. o. - Kriterium für einen privatwirtschaftlich ausgerichteten Betrieb entsprechen würde.“*

Am 01.01.2005 standen in der Eröffnungsbilanz noch 187 Mio. € Eigenkapital. Zum 31.12.2011 wird es gemindert sein auf 121 Mio. €. Das ist ein überwiegend konsumtiv verursachter Ressourcenverbrauch von 66 Mio. € in 7 Jahren. Würde man diese Entwicklung extrapolieren, wäre im Jahre 2024 die Stadt Kamen mittellos, d. h. das Eigenkapital wäre aufgezehrt.

Haushaltssicherung und Nothaushalt

Diese Entwicklungsprognose macht aber auch deutlich, dass wir mit großer Wahrscheinlichkeit in die Haushaltssicherung und damit sofort in den von der Aufsicht verwalteten Nothaushalt abgleiten werden. Die spannende Frage ist eigentlich nur der Zeitpunkt. Schon 2009 oder ein Jahr später?

Mit 4,94 % in 2008 schnippeln wir noch so gerade die kritische 5 %-Grenze. Die fehlenden 0,06 % von 153 Mio. € Eigenkapital sind genau 92.000 €. Das ist noch nicht einmal mehr die Planungsunschärfe des Haushalts. Das ist weniger. Das ist der Tropfen, der beim Tanken verdunstet.

Wir stimmen mit dieser Ratsversammlung überein in der Zielsetzung, diese nahende **dramatische Zuspitzung** aus vielerlei Gründen so weit wie möglich hinauszuzögern. Deshalb haben wir auch nicht gegen die Entnahme von 1,387 Mio. € aus dem Ergebnis des Eigenbetriebs Stadtentwässerung votiert. Einer trage des Anderen Last.

Verschuldung und Zinsen

Extrem belastend sind die Kreditverpflichtungen. Allein die teuren und konsumtiv verursachten Kassenkredite werden bei einer geplanten Nettoneuaufnahme von 7,8 Mio. € zum Jahresende auf 36 Mio. € steigen. Die Schulden des Eigenbetriebs Stadtentwässerung in Höhe von 34 Mio. € nicht mitgerechnet, müssen wir für 80 Mio. € Verbindlichkeiten zum Jahresende jeden Tag Zinsen in Höhe von 11.000 € zahlen.

Aufgabe der Infrastruktur

Mit 11.000 € könnte man jeden Tag eine neue Fahrgastwartehalle aufstellen oder eine Straßendecke reparieren. Aber: Deutschlands Straßen verfallen. So die Überschrift auf der Titelseite einer regionalen Zeitung vor zwei Wochen. Müssen wir tatsächlich auch in Kamen damit rechnen, dass die defekte Straße in Zukunft der Normalzustand ist? Das wäre dann **desaströs**.

Wir tagen hier heute als Rat der Stadt wieder einmal in der Stadthalle, wie seit ca. 4 Jahren. Der Ratssitzungssaal steht seit geraumer Zeit leer

– ohne Nutzungsperspektive. Das ist ein Stück Kapitulation vor der finanziellen Lage.

Keine Kapitulation

Wir brauchen aber keine Kapitulation, sondern den Mut zu unserer Stadt. Deswegen müssen wir Schwerpunkte setzen, wir müssen weiter planen und investieren, wir müssen die Aufgaben kritisch hinterfragen, auch Leistungen und Angebote reduzieren und die Organisationsstrukturen der öffentlichen Verwaltung optimieren. Wir müssen aber vor allem für Kinder, Familien und Schulen die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen.

Demographie

Denn wir warten nicht mehr darauf, sie ist schon da – die Verschiebung der Altersgruppen. Wir leben mittlerweile mitten in der demographischen Veränderung. Wir brauchen daher junge Familien in unserer Stadt. Die Zukunft der Städte und die Zukunft der Familien sind eng miteinander verknüpft. Die Familienfreundlichkeit ist ein Schlüssel dafür. Ob Familien sich wohlfühlen, hängt entscheidend von ihrem unmittelbaren Lebensumfeld ab: Vor Ort suchen sie eine familien-gerechte Infrastruktur und kinderfreundliche Rahmenbedingungen. Junge Menschen haben es oft schwer, die notwendige Unterstützung im Alltag zu finden, wenn sie sich Kinder wünschen.

Auf diesem Hintergrund sind unsere Anträge zur Windeltonne, zum Baukindergeld beim Grundstückerwerb junger Familien und zur Ablehnung der Erhöhung der Elternbeiträge zu sehen. Leider wurden diese Maßnahmen alle von der **inoffiziellen rot-grünen Koalition** in dieser Ratsversammlung abgelehnt.

Für die Zukunft unserer Stadt ist es lebensnotwendig, jungen Familien ein lebenswertes Umfeld und vor allem **berufliche Perspektive** zu bieten.

Arbeitsplätze

Wir brauchen daher jeden Arbeitsplatz. Wir brauchen jeden Ausbildungsplatz. Wir brauchen aber keine Diskussion, die die Ansiedlung von Arbeitsplätzen verhindert oder erschwert. Die ohne Zweifel notwendige Güterabwägung zwischen Natur und Arbeitsplätzen erfolgt mir zu oft vorgeprägt und reflexartig, wie zuletzt in der Diskussion im Planungsausschuss um den Bebauungsplan des „güldenen Dreiecks“ (zwischen Westicker Str., Südkamener Str. und Bahnlinie). Es wird dann gegrünelt und gekühnelt und gegebenenfalls der Feldhamster nach seiner Meinung befragt. Aber: Derartige Stimmungen in einer Stadt oder einer Region können auch ein negativer Ansiedlungsfaktor sein.

Wirtschaftsförderung

Die regionale Entwicklung muss auf Grund der wirtschaftlichen Lage des Kreises und seiner Städte und Gemeinden eine zunehmende Rolle spielen. Es muss gelingen, die Ressourcen zu bündeln statt ein Nebeneinander zu unterhalten. Ziel muss die Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit auch in der Wirtschaftsförderung sein. Von einem geschlossenen Gebilde und einem „**an einem Strick**“ ziehen sind wir nach wie vor im Kreis Unna weit entfernt. Dieses Thema gehört eigentlich ganz oben in die Aufgabenliste des Landrates.

Infrastruktur und Investitionen

Bauen ist Vertrauen in die Zukunft. Wir brauchen den weiteren Stadtumbau, wir brauchen Stadtentwicklungsperspektive so weit sie sich überhaupt noch realisieren lässt. Die Umgestaltung der Innenstadt, der naturnahe Umbau der Seseke, die Neugestaltung des

Bahnhofsumfeldes, die städtebauliche Verbesserung der Nebenzentren Methler und Heeren und weitere Investitionen in die Schulen.

So manches Gebäude ist energetisch eine Katastrophe. Die Bauphysik der 60er und 70er Jahre ist an der Energierechnung ablesbar. Deshalb stellen wir auch heute mit unserem Einzelantrag zur Diskussion, die Sanierung und bauliche Verbesserung unserer Schulgebäude über neue Konzepte öffentlich-privater Partnerschaften zu gewährleisten.

Kommunaler Kollaps

Sollten in den nächsten Jahren keine Investitionen durchgeführt werden, wäre rein rechnerisch die Infrastruktur der Stadt Kamen im Jahre 2024 verzehrt. Der Ressourcenverbrauch ist somit nur durch entsprechende Wert erhaltende Aufwendungen zu kompensieren. Doch nicht nur finanztechnisch betrachtet sind den Abschreibungen und dem Substanzverzehr Investitionen entgegenzusetzen. Ein Investitionsstillstand käme einem kommunalen Kollaps gleich.

Finanzplanung

Mittlerweile ist es nicht mehr spannend nachzuschauen, welche Projekte und Investitionen im Haushaltsplan vorgesehen sind. Spannender ist inzwischen die Frage, welche Maßnahmen nicht mehr enthalten sind. Und das Baugerüst des Investitionsplans hat gefährliche Lücken. Erkennbare notwendige Ausgaben der Zukunft für Hochbau und Straßenbau, Lärmprognose und Lärmschutzmaßnahmen, Wohnumfeldverbesserungen und Dorfgestaltung, sind überhaupt nicht mehr dargestellt. Die angemeldeten Projekte zur Ziel 2 - Förderung des Landes, das sind unsere Projekte zur Stadtentwicklung, sind vorlaufend in der Finanzplanung ebenfalls nicht aufgeführt.

Umbau der Strukturen

Wir können uns die Diskussion sparen um die Frage, ob wir die so genannten Strukturen bzw. die Angebote in dieser Stadt erhalten wollen oder nicht. Denn wir werden sie weiter verändern und wo möglich auch reduzieren müssen. Spätestens in einem Nothaushalt. Wir sprechen uns aber schon lange dafür aus, diesen kommenden Prozess kommunaler Veränderung lieber selbst beizeiten aktiv zu gestalten. So bleiben unsere bekannten Forderungen nach einer Bündelung der Kulturarbeit, der technischen Dienste und nach einer offensiven Prüfung einer privat-öffentlichen Kooperation auf der Tagesordnung. Um die Liquidität zu verbessern ist über die Veräußerung von einzelnen Gütern des Anlagevermögens weiter nachzudenken.

Landespolitik

Die unerwartete Rückzahlung des Landes geleisteter Solidarbeiträge in Höhe von 1,3 Mio. € wird zumindest teilweise wieder durch die zu erwartenden Gewerbesteuerausfälle unserer Städtischen Sparkasse kompensiert – verursacht durch das Desaster der WestLB und der Bankenkrise. Zwar haben diese Vorgänge in der Sache nichts miteinander zu tun, aber sie treffen sich rein zufällig mit leider gegenläufigem Effekt in unserer Stadtkasse.

Die vielfachen Bemühungen der Landesregierung haben zu einer signifikant besseren Lage des Landes geführt, von der auch die Kommunen profitieren. Die Mehreinnahmen aus Gewerbesteuer und Zuweisungen des Landes in Höhe von 4,6 Mio. € mindern die dramatische Situation unserer Stadt, können sie aber leider nicht reparieren. Doch wenigstens ist dies ein Lichtblick.

Die Neuverschuldung des Landes sinkt mit 1,77 Mrd. € auf den niedrigsten Stand seit 30 Jahren. Die Zahl der Arbeitslosen hat das niedrigste Niveau (Stand 12/ 2007: 782.140 Menschen) seit 6 Jahren erreicht und mit 132.000 Verträgen konnte zugleich die Zahl der Ausbildungsplätze auf das beste Ergebnis seit 1991 erhöht werden. Davon profitieren auch die Menschen in unserer Stadt.

Mut zur Stadt mit einem mutigen Bürgermeister

Veränderungen erfordern Mut. Veränderungsprozesse gelingen nur über Diskussionen, nicht nur im Rathaus, sondern vor allem mit dem Bürger und in der Stadt. Das sind angesichts der Problemlage unbequeme und schwierige Diskussionen. In guten wie in schlechten Zeiten darf der Bürger aber erwarten, dass die notwendigen Entscheidungen fallen.

Schwierige Zeiten erfordern **mutige Bürgermeister**. Der 1. Bürger hat auch hier voran zu gehen.

Für eine gute Zukunft unserer Stadt, Herr Bürgermeister Hupe, brauchen wir einen mutigen Bürgermeister.